

Marie Steiner

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **59 (1954-1955)**

Heft 10

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Frage

*Oftmals ist es über mich gekommen:
Da, wo ich bin, dort bin ich nicht daheim.
Nur wo die Vögel fliegen, Wolken sausen,
Dort möchte ich sein.*

*Ich hör die Züge brausen durch die Nächte,
Und wo sie halten, bin ich dort daheim?
Und lauschend hör ich langsam sie verrauschen —
Ich möchte auch dort nicht sein.*

*Was soll dies Sehnen über alle Meere?
Und bin nicht dort und nirgendwo daheim.
Dann muß die Heimat aller Heimatlosen,
Dann muß sie jenseits aller Sterne sein.*

Clara Nobs-Hutzli

(Dem Gedichtband «Nachklang», Francke-Verlag, Bern, entnommen)

Marie Steiner †

Wir entnehmen die folgenden Zeilen dem Jahresbericht pro 1954 des Kantonalen Lehrerinnenvereins Solothurn:

Am 24. Februar entriß uns der Tod eines unserer treuesten Mitglieder. Fräulein Marie Steiner ist heimgegangen. 45 Jahre lang hatte sie in ganz außerordentlicher Weise ihre Kraft dem Lehrerberuf gewidmet. Die liebe Verstorbene war auch eines der ersten Mitglieder des Schweizerischen Lehrerinnenvereins und Mitglied der Heimkommission und blieb zeitlebens dem Verein treu verbunden.

Am 21. September 1884, als Tochter von Oberamtmann Steiner, wurde die frohmütige Marie in Hersiwil und später in Kriegstetten schon früh mit dem Volksleben des industriellen Wasseramtes vertraut und erhielt im Vaterhause manchen Einblick in die verschlungenen Wege der Politik. Ihr lebensprühendes Temperament und ihre schlagfertige Klugheit, aber auch eine große Liebe zu den Kindern wiesen ihr den Weg zum Lehrerinnenberuf. Nach der Seminarzeit wirkte sie sechs Jahre in Derendingen. Ihre vierzigjährige Lebensarbeit aber galt den Stadtkindern. Vom Oktober 1908 bis Frühling 1948 unterrichtete Marie Steiner an den Stadtschulen Solothurns. Für ungezählte Erst- und Zweitkläßler des Hermesbühlschulhauses war sie *die* Lehrerin! Als geborene Erzieherin wußte sie Autorität und stramme Disziplin mit modernem, fröhlichem Unterricht zu verbinden. Aufgeschlossen allem Neuen, Positiven, bewahrte sie sich ihr geradliniges Urteil, das sie jederzeit klug und mit Humor zu verfechten wußte. In ihrer Schulstube strömte alles, was ihre aufnahmefähige Seele und ihr frohes Herz an Schöner und Wertvollem erkannt hatte. Ihre Schüler genossen das glänzende Lehrtalent und gleicherweise ihr gütiges Verständnis für alle Kinderherzen.

Mit dem Kantonalen Lehrerinnenverein ist Marie Steiner auf ganz besondere Weise verbunden:

Als im Jahre 1909 eine kleine, noch schüchterne Zahl von Lehrerinnen ein Schutz- und Trutzbündnis schlossen (es galt, sich geschlossen zur finanziellen Sicherstellung zu wehren!), da war Marie Steiner eine der Gründerinnen. Und was sie in der Folge an Eingaben und persönlichen Vorsprachen bei Behörden übernahm, das war in guten Händen! Schon im Jahre 1920 sehen wir sie als Präsidentin des jungen Lehrerinnenvereins. Die alten Protokolle und Jahresberichte sprechen deutlich von ihrem Einsatz und steti-

gem Ringen um die Rechte der Lehrerinnen, für ihre notleidenden Kolleginnen, für pädagogische Neuerungen, für alles Gute und Edle.

Eine Zeitlang versah die tüchtige Erzieherin die Stelle als Gewerbelehrerin für Mädchen, und mancher Jahrgang Seminaristinnen ist von ihrer frohmütigen Art zum Beitritt in den Lehrerinnenverein begeistert worden.

Bei Kolleginnen und Kollegen weitester Kreise war Marie Steiner beliebt und geschätzt — nimmermüde in der Weiterbildung, eisern in der Pflichterfüllung, war sie uns ein prächtiges Vorbild.

Wir Lehrerinnen des Kantons Solothurn, denen so viel des früher Er kämpften mühelos zufällt, wir können heute unserer lieben Kollegin Marie Steiner nur noch still und innig danken für ihr Leben und Wirken in unserem Kreise.

Wenn die Musik für das Aufnehmen und Ausgeben ... Wege auftut, die nur sie darbietet, dürfen wir dann in der Allgemeinbildung des Kindes auf diese Möglichkeiten aus irgendwelchen «praktischen» Gründen ... verzichten? Werden diese Wege nicht verschüttet werden oder mit Unkraut überwachsen, wenn wir sie nicht pflegen? Werden nicht Geist und Gefühle verarmen und verrohen oder verwildern?
Heinrich Hanselmann

Erlebte Schulmusik

Im Herbst dieses Jahres ist ein neues Werk der bekannten Gesangspädagogin Anna Lechner unter dem Titel **Erlebte Schulmusik** (Verlag für Jugend und Volk, Wien) erschienen. Das Buch soll eine Ergänzung bilden zu den beiden schon vor Jahren herausgekommenen Büchern «Ein froher Weg ins Reich der Töne» und ist vor allem für den praktischen Gebrauch im Singunterricht auf der Unterstufe bestimmt. Mancher Lehrer, besonders der Junglehrer, fühlt sich auf dem Gebiete der Musik oft noch als Suchender, ja Tastender. Er wird dieses Lehrbuch, das ihm als sicherer Wegweiser dienen kann, dankbar entgegennehmen. Er braucht die vielen im Buch gebotenen Beispiele nicht zu kopieren. Sie sollen viel eher eine Anregung sein zur eigenen Gestaltung seines Unterrichts. Außerdem war der Verfasserin daran gelegen, «zwischen Vergehendem und Zukünftigem eine Brücke zu finden, so daß über allem aus dem konstruktiv geborenen Neuen nicht die Hauptsache — das Kind — vergessen wird».

In einem einführenden Sonderabschnitt gibt uns Anna Lechner, sozusagen als Rüstzeug für den Unterricht, einen Überblick über die gebräuchlichsten musiktheoretischen Grundbegriffe. Er umfaßt in klarer und knapper Form die rhythmisch-metrischen, die Ton- und Klang- sowie die wichtigsten Begriffe aus der Stimmbildung. — Im folgenden Teil des Werkes werden die rhythmisch-metrische und die tonale Schulung des Kindes, die ja stets ineinandergreifen, vom 1. bis zum 4. Schuljahr ausführlich dargelegt. An Lektionsbeispielen aus der Praxis mit Primarschulklassen wird in anschaulicher Weise gezeigt, wie der Lehrer im Singunterricht vorgehen kann. Kurze theoretische Erläuterungen über die Entwicklungsphasen des Kindes und über die Durchführung der Arbeitsphasen im Singunterricht gehen den praktischen Beispielen jeweilen voran.

Eine Fülle von Sprüchlein und später von kleinen Liedtexten, deren rhythmisch-metrische Aufzeichnung jeweilen über den entsprechenden Texten angegeben ist, soll dem Lehrer das oft etwas mühsame Suchen und Selbstschaffen geeigneter Sprüchlein erleichtern. Sie sind von der Verfasserin im